

Kältetechnik in Chemnitz - 1. Teil

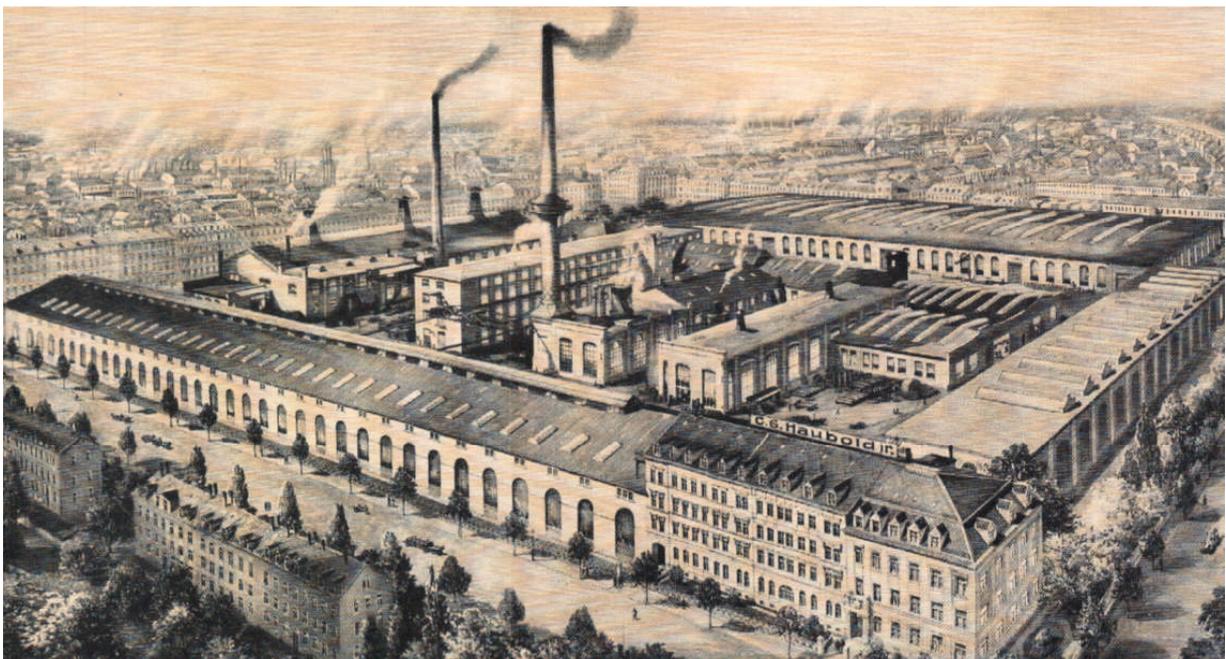
Wolfgang Hänel (Förderverein IMC)

Vortrag zur Historikertagung in Chemnitz am 22.6.2012

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte versuchen Ihnen einige Informationen zu Firmen der Kältetechnik in Chemnitz, speziell zu der Firma Haubold/Ermafa darlegen, die nicht oder wenig bekannt sind. Ich selbst komme aus dem Maschinenbau der Ermafa, aber nicht aus der Rubrik „Kälte“, die bei meinem Eintritt in die Firma schon Geschichte war.

Haubold AG Chemnitz

Die C.G. Haubold jr. wurde 1837 von Carl Gottfried Haubold gegründet und stellte anfangs Maschinen für Spinnereien her und orientierte sich bald auf Textilveredlungsmaschinen (so genannte Appreturmaschinen) für Gewebe und Fasern. Diese Firma war zwar klein, aber innovativ, denn sie stellte 1839 den ersten Kalandar auf europäischem Festland und 1840 die erste deutsche Zentrifuge her. Dieser erste Kalandar kam bereits in der nächsten Branche der Firma, der Papierindustrie, zum Einsatz. Auch Drehmaschinen baute man. 1855 zum Besuch des Königs in Chemnitz wurde die Firma Haubold, die damals weniger als 40 AK hatte, in der Auflistung der Chemnitzer Industrie nicht aufgeführt und stand deshalb auch noch nicht auf dem königlichen Besuchsprom.min. Die Firma konnte sich aber weiterhin behaupten, obwohl die parallel betriebene Spinnerei geschlossen werden musste und sogar 1871, während des ersten großen Metallarbeiterstreiks Deutschlands der in Chemnitz stattfand, ihre Situation verbessern. Man hatte die Forderungen anerkannt und wurde nicht bestreikt. Erst unter dem Enkel des Firmengründers, dem Commerzienrat Carl Hermann Haubold (1877 —1905) entwickelte sich die Firma bis zur Wende 19. / 20. Jahrhundert zum größten privaten Unternehmen des Maschinenbaus in Chemnitz mit ca. 800 AK.



Ansicht der Firma Haubold um 1912 (Archiv des Sächsischen Industriemuseums)

Das Bauprogramm wurde bis dahin stetig erweitert und umfasste neben Maschinen für die Textilindustrie auch solche für die Papierindustrie, eine Vielzahl von Zentrifugen, die für die Chemische Industrie schon automatisch arbeiteten. Dampfmaschinen, Walzenschleifmaschinen und erste Maschinen für die Gummiherstellung befanden sich im Programm. Im Interesse der Fertigungssicherheit für den Betrieb wollte man in mehreren Branchen vertreten sei, auch um Konjunkturschwankungen schnell zu begegnen und so erfolgte im Jahr 1892 außerdem auch noch der Einstieg der C.G. Haubold jr. in die Fertigung von Maschinen und Anlagen zur Erzeugung künstlicher Kälte, dies war ein Zwillingskompressor für Kohlesäurekompression zur Kälteerzeugung. - Da für viele Wirtschaftszweige die künstliche Kälte von großer Bedeutung geworden war, richtete Haubold, auch um den vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden, eine Sonderabteilung, die speziell diese Eis- und Kältemaschinen baute, ein. Bereits 1893 lieferte die Firma eine erste Schokoladen - Spezial - Kühlanlage.

Als bahnbrechend wurde ein Transportkühlschrank von Haubold bezeichnet, bei dem das Kühlgut auf umlaufenden Bahnen, in einer Art Fließarbeit, gekühlt wurde. Diese Maschinen wurden in der Margarine- und Kunstfettindustrie, sowie der chemischen Industrie eingesetzt, auch in Verbindung mit Formfüllmaschinen. Sonderausführungen waren die Schiffskühlanlagen, die für In- und ausländischen Reedereien und auch für die Marine geliefert wurden. Stationäre Kühlanlagen von Haubold waren in Brauereien, Schlachthäusern, Gaststätten und Betrieben der Lebensmittel- und auch der chemischen Industrie im Einsatz. [1] 1905 trat die Haubold jr. GmbH der Vereinigung der Kühlmaschinenfabrikanten bei. Dieser Zusammenschluss der hauptsächlichsten Konkurrenten sollte die Verluste bei der Preisgestaltung beenden. Mit dieser vertraglichen Vereinbarung zu Preisen und Offerten, die auch Vertragsstrafen einschloss, konnte der Preisrückgang gestoppt werden. Am Beispiel einer Schiffskühlanlage, die besonders verlustreich war, zeigte eine Preiserhöhung von 27.000 vor auf 35.000 Mark nach dem Zusammenschluss, wobei aber auch Materialpreissteigerungen enthalten waren, den Erfolg. [2] In den 30iger Jahren wurde eine elektro-automatische Klein-Kühlanlage gefertigt, die die Aufgabe gegen den Verderb von Lebensmittel in der Aktion „Kampf dem Verderb“ erfüllte. [1]



Anzeige aus „Die Kälte-Industrie“ 1935

1939 war die Firma Haubold neben 5 anderen Fachgruppen auch in die Fachuntergruppe „Kältemaschinen“ eingebunden. [1]

Die Herstellung von Kälteeinrichtungen hatte 1940 einen achtbaren, aber nicht dominanten Anteil von 12 % am Umsatz der Firma. Vorrangig erfolgte der Bau von Textilmaschinen, speziell der Textilveredlung, Papierbearbeitungsmaschinen und Gummimaschinen bei der Haubold AG, die inzwischen auch Maschinen für die Kunstfaserindustrie herstellte. - Kalander für mehrere Industriezweige (Textil, Papier, Gummi, Kunststoff) und Zentrifugen für die verschiedensten Aufgaben (Textilveredlung, Entwässern chemischer Stoffe, Trocknung von Massteilen im Maschinenbau) waren sehr markante Maschinen im Programm der Haubold AG. Viele Maschinen besaßen Ähnlichkeiten obwohl für unterschiedliche Zweige eingesetzt, selbst eine Zündholztauchmaschine ab den 30iger Jahren hatte Anlehnungen an die Trockenmaschinen im Bereich Textil und die Umlaufkühlung. Großen Anteil an der weiteren erfolgreichen Entwicklung des Werkes zwischen den Weltkriegen hatte als Geschäftsführer Carl Hermann Haubold, ein Neffe des Commerzienrats. Seit 1914 im Unternehmen tätig wurde ihm für sein anregendes Wirken auf die Chemnitzer Industrie und Einführung moderner Arbeitsmethoden 1928 von der TH Braunschweig die Ehrendoktorwürde verliehen.

Während des Krieges konnten die Lieferungen an kältetechnischen Anlagen erhöht werden, 1944 sollten Kühlhäuser an die Armee Bulgariens geliefert werden. Vermutlich wurden diese Lieferungen nicht ausgeführt, da im September 44 die Rote Armee Bulgarien besetzte, denn nach dem Krieg sind Lieferungen an die Volksarmee Bulgariens bekannt. In dem verheerenden Bombenangriff vom 5. März 1945 auf Chemnitz wurde auch die C.G.Haubold AG schwer getroffen. Jegliche Produktion musste wegen der Zerstörungen (80%) und aus Mangel an Strom und Gas eingestellt werden.

Am 8.5.45 wurde Chemnitz von der Roten Armee besetzt und kurze Zeit später interessierte man sich für die Reste der Industrie. Im Juni 1945 besuchten mehrmals russische Offiziere das Werk und ließen sich besonders die Kälteanlagenfertigung erläutern, sie zeigten sich fachkundig und stellten in Aussicht, dass die Sowjetunion derartige Anlagen bei Haubold bestellen könnte. Dies bedeutete Hoffnung auf einen Wiederbeginn der Fertigung, jedoch begann erst am 13. Juli die Demontage des Werkes, die bis Dezember andauerte. [3] Noch während der Demontage bekam das Werk einen Reparationsauftrag (1/56/53016) zur Großkälte, dazu existiert eine Aufstellung vom 10.12.45 an die SMA, Amt für Reparationen, zum Bedarf an Werkzeugmaschinen und Betriebsmittel für diesen Auftrag. [4] Angedacht war hierbei sicherlich auch die Schiffskälte, die im Rahmen der Kältetechnik bei Haubold / Ermafa sich vergrößerte.

Viele deutsche Schiffe, die als Reparationen an die Sowjetunion ausgeliefert werden mussten, wie z.B. die „Bremen“ und die „Danzig“ wurden mit Schiffskühlanlagen der Ermafa ausgerüstet. Sie fuhren später unter anderen Namen, wie „Admiral Nachimow“, „Juri Dolgoruki“.

Zur Fertigung selbst häuften sich die Probleme, in einer Beratung vom 22.1.46 hieß es, die Werkzeugmaschinen würden nicht freigegeben, man solle sich selbst welche besorgen. [5] Motoren könnten die entsprechenden Lieferfirmen 1946 überhaupt nicht liefern, Kurbelwellen, Rohre und Roheisen wären auch nicht erhältlich. [6] [7]

Im Februar 1946 wurde die Genehmigung zum Wiederanlauf der Fertigung erteilt. Die Prioritäten blieben aber bei den Reparationsaufträgen, so die IHK in ihrer Sitzung vom 26.2.46, obwohl sogar das Holz für Verpackungskisten fehle. Für andere Aufträge darf nur Material verwendet werden, was für Reparationen nicht benötigt wird. [8] Da die Reparationen mit 76% beziffert wurden, konnte bei dem allgemeinen Materialmangel für zivile Aufträge nur wenig bleiben. - Im Jahresbericht 1946 wurde die Demontage mit 98 % beziffert. Ein Angebot zu NH³-Kompressoren wurde zwar zum Auftrag, aber die Probleme blieben, sie lagen im Guss, der zu 80% Ausschuss war, die eigene Gießerei aber noch besetzt sei. Kupferrohre und Kupferbleche waren nicht beschaffbar und Kältemittel wurde trotz Anweisung nicht ausgeliefert, sodass die Liefertermine nicht gehalten werden könnten. [9] [10]

Im März 1946 waren von 179 Belegschaftsmitgliedern 69 mit Aufräumen (39%), sprich Trümmerbeseitigung beschäftigt, die einzige damals bei Haubold tätige Produktionssparte war die Kälte, sie war mit 39 AK (22%) besetzt. [9]

Die Haubold AG stand auch auf der Liste der Enteignungen entsprechend des Volksentscheids, die Umbenennung erfolgte aber erst 1948 unter dem Namen „Erste Chemnitzer Maschinenfabrik“ (Ermafa). Die genauen Gründe für diese Namensgebung sind bisher unbekannt, vermutlich aber durch die Ähnlichkeit der Namen vom Firmengründer Gottfried Haubold zu seinem vorher schon in Chemnitz tätigen Vetter Gottlieb, der unter dem Beinamen „Vater des Maschinenbaus“ bekannt war.

Der Wiederanlauf der Fertigung erfolgte mit Kälteeinrichtungen - wurden 1946 283 Anlagen hergestellt, so stieg die Leistung 1948 auf 765. Dieser Trend setzte sich die folgenden Jahre fort und man konnte berichten, dass am 7.1.1956 das 15.000. Aggregat Kleinkälte nach dem Krieg hergestellt wurde. [11] Zu diesem Zeitpunkt stellte die Ermafa bereits wieder das ehemalige Haubold-Programm her. Weiter umfasste das Produktionssortiment Ermafa mit Kleinkälteaggregaten: Kühlvittrinen, Speiseeisbereiter, Kühlbüfets und Blätterteigtische, die in Konditoreien, Caffees, und Eisdielen wieder zu finden waren und deren Ausführung Möbelstücken entsprach. Für Fleischereien wurden Anlagen zur Kühlung von Aufbewahrungsräumen projektiert und geliefert.

Ein weiteres Sortiment von Kühleinrichtungen waren zerlegbare Kühlzellen aus Holz mit Nutzhalt von 4.000 und 7.500 l. Sie waren begehbar oder für kleinere Schickungen durch eine kleinere seitliche Tür zu öffnen, ohne die Zellen zu betreten. Durch Fachkräfte der Ermafa- Modelltischlerei wurden diese Zellen selbst gefertigt, so dass sie nicht als Fremdproduktion vergeben werden mussten. [17]

In die Euphorie zum 15.000. Aggregat vom Januar 1956 dürfte die Aussage zur „Branchenbereinigung“ wie eine Bombe eingeschlagen und kaum Freude verbreitet haben.

Bereits im März wurde in der Betriebszeitung der Mafa Halle ein so genannter volkswirtschaftlicher Nutzen beschworen und egoistische Gründe dieser Aktion von sich gewiesen, also verlief dort die Umstellung auch nicht ohne Komplikationen. [12]

Unter Branchenbereinigung wurde die Auslagerung der Kältefertigung der Ermafa in die Mafa Halle (Großkälte) und zu DKK Scharfenstein (Kleinkälte) verstanden. Per 1.4.56 wurde deshalb die Ermafa aus der VVB Nagemas Dresden herausgelöst und der VVB Chemie- und Klimaanlage Leipzig zugeordnet.

Konstrukteure der Ermafa wandten sich an die Kommission für Staatliche Kontrolle und legten ihre Zweifel an der Richtigkeit und ihre Meinung zur Maßnahme dar. Man hielt es besser diese Kältefertigung von Ermafa und Germania in Karl-Marx-Stadt zu konzentrieren, da alle Fachleute ohne Probleme weiter tätig sein könnten und die Gießerei der Ermafa den benötigten gasdichten Guss herstellen konnte. [13] Selbst an das ZK der SED wandte man sich mit nachvollziehbaren Argumenten, wie Tradition, Leistung und Qualität, sowie ungenügende bzw. erst zu schaffende Voraussetzungen in den künftigen Betrieben. Interessant dürfte sein, dass das Schreiben an das ZK mit Kenntnis des damaligen Parteisekretärs erfolgte. [14] [15] Alles ohne Erfolg, die Kältefertigung in der Ermafa wurde eingestellt, die so genannte „Branchenbereinigung“ durchgeführt.

Per 1.8.1956 nahmen mehrere Konstrukteure der Ermafa ihre Tätigkeit in der Mafa Halle auf. [16] Diese Branchenbereinigung war in der Geschichte der Ermafa nur der Anfang der Umstellungen. Mit jeder neuen Unterstellung wurden Branchen (so: Papier / Textil / Zentrifugen) eingestellt und neue Erzeugnisse, wie Maschinen für die Gummi- und Reifenindustrie aufgenommen, bis diese wiederum den Kunststoffverarbeitungs- maschinen (Spritzgießmaschinen, Extruder) weichen mussten. Chemieanlagen, Kunststoffverarbeitungs- maschinen und Kombinat Textima waren Stationen bis im letzten Kombinat (ab 1987), dem Chemieanlagenbaukombinat Leipzig - Grimma, die Ermafa dann verstärkt in die Programme des RGW und der DDR zur Kunstfaserherstellung eingebunden war, aber auch am Musterbau (1988) einer Erdgastankstelle war die Ermafa beteiligt.

Lediglich die Kleinzentrifuge oder deutlicher die Haushaltwäscheschleuder überstand seit 1954 als Konsumgüterfertigung alle Wechsel, teils war sie der Grund dafür, dass ein Wechsel erfolgte, damit der Anteil Konsumgüter im neuen Kombinat erfüllt werden konnte. Diese Fertigung kam erst 1991 in der Marktwirtschaft zum Erliegen. Über 2,7 Millionen Wäscheschleudern in 10 Ausführungen, von denen 9 eigene Entwicklungen waren, wurden in der Ermafa produziert.

Auch die Ermafa als Maschinenbaubetrieb geriet in den Strudel der Wende, die Märkte brachen weg und die Privatisierung war nur bedingt erfolgreich. Heutzutage bestehen aus der Ersten Chemnitzer Maschinenfabrik (Ermafa) nur noch die Gießerei, die auch weiterhin den gasdichten Guss für Kälteanlagen liefert, ein Werkzeugbau (eine Ausgründung), eine Sondermaschinen GmbH, die in die Forschung zu Leichtwerkstoffen eingebunden ist und die Neugründung (1990) eines Fensterbaubetriebes.

- Quellen: [1] Festschrift 100 Jahre Haubold, 1937, C.G.Haubold AG
- [2] Entwicklung und Organisation einer Chemnitzer Maschinenfabrik, Dr. S. Haubold, 1939
 - [3] betriebliche Aktennotizen
 - [4] Notiz vom 10.12.1945, Bedarf an Werkzeugmaschinen
 - [5] Notiz 22.1.46 Beratung mit Major Friedmann
 - [6] Bericht an die IHK vom 1.4.46
 - [7] Schreiben vom 11.4.46 an Werkskommandant Radomski
 - [8] Sitzung IHK vom 26.2.46, Leitung Dr. Bertsch
 - [9] Jahresbericht 1946
 - [10] Bericht an die IHK vom 2.8.46
 - [11] Werkreporter zur Betriebsgeschichte
 - [12] Betriebszeitung Mafa Halle vom 5.3.56, Bereinigung des Fertigungsprogramms
 - [13] Scheiben vom 5.6.56 an Zentrale Kommission für staatliche Kontrolle
 - [14] Scheiben von 26.6.56 an ZK der SED, Verlagerung der Kälteabteilung
 - [15] Notiz vom 19.7.56 zur Branchenbereinigung
 - [16] Mitteilung 1/48/56 vom 23.7.56, Programmbereinigung Kälte
 - [17] Erinnerungen zur Kältefertigung von Herrn Vogel (+)